

Zusammenkunft für Philipp Mainländer

Internationales Philosophentreffen in Offenbach

Von Lothar R. Braun

OFFENBACH ▪ Von der Mainländerstraße im Südwesten der Stadt ist es nicht weit bis zu dem Gedenkstein, der an der Parkstraße an den Offenbacher Philosophen und Dichter Philipp Mainländer (1841-1876) erinnert. Etwas länger ist der Weg von dort zur Internationalen Mainländer-Gesellschaft. Sie hat ihren Sitz im Haus der Stadtgeschichte an der Herrnstraße.

An diesem Wochenende war das der Schauplatz eines Symposiums, mit dem die Gesellschaft den 175. Geburtstag des Philosophen würdigte, der eigentlich Philipp Bätz hieß, aber Mainländer genannt werden wollte. Er dachte, schrieb und starb von eigener Hand im Haus Waldstraße 13.

Als Mitveranstalter des Symposiums trat die Schopenhauer-Gesellschaft auf. Arthur Schopenhauers Philosophie war die Grundlage, die Bätz-Mainländer zum Aufbau eines eigenständigen Denkbauwerks anregte. Er nannte es „Philosophie der Erlösung“. Wie er neunzehnjährig als angehender Kaufmann Schopenhauers Hauptwerk „Die Welt als Wille und Vorstellung“ entdeckte, das bezeichnete Mainländer später als Offenbarung.

So ging denn auch dem Beginn am Freitagabend ein Grußwort der in Frankfurt ansässigen Schopenhauer-Gesellschaft voraus. Ihr Präsident Professor Matthias Kößler bedauerte dabei, dass Philipp Mainländer in manchen anderen Ländern weitaus bekannter sei als in Deutschland. Dr. Winfried H. Müller, der Sprecher der Mainländer-Gesellschaft, nutzte seine Begrüßungsansprache dazu, der Stadt Offenbach für ihre Pflege des Mainländer-Andenkens zu danken.

Dann steckte der Marburger Professor Ulrich Horstmann



Der Offenbacher Philosoph und Dichter Philipp Mainländer (1841-1876). Das Foto zeigt ihn während seiner Zeit in Neapel.

launig das Terrain ab, auf dem man sich austauschen wolle. Horstmann schwenkte in die Astrophysik und da sah man Mainländer zuerst als einen Wandelstern, dessen Licht nur eine Epoche lang gesehen wurde. Mittlerweile indes werde der Offenbacher „Denker ohne akademische Weihen“ als ein Fixstern erkannt, dessen Licht aus weiter Ferne nun mal viel Zeit benötigt, bis die Erdenbewohner es wahrnehmen.

Aus dem zunächst als philosophierender Sonderling geltenden Offenbacher sei ein ernsthafter Gesprächspartner der heutigen Generationen geworden, die sich zunehmend mit Gewaltbereitschaft und Mordlust zu plagen haben.

Der weite Bogen dieses Referats mündete in freundliche Musik. Boris Kollmann und Angelika Schaffar boten

mit ihren Violinen Arien von Mozart dar. Auch das hatte Bezug zu Ort und Anlass. Die Arien waren erstmals in Offenbach bei André verlegt worden, und von Schopenhauer stammt das Bekenntnis: „Ich bleibe Rossini und Mozart treu.“

Am Samstag dann referierte der Italiener Alessandro Novembre über „Mainländer in Italien“. Es war immerhin Neapel, wo Philipp Mainländer zu Schopenhauers Gedankenwelt fand. Über die Rezeption Mainländers und Schopenhauers in Spanien berichteten Manuel Perez Cornejo und Carlos Gonzales Serrano, die aus Madrid angereist waren. Der Australier Stephan Atzert untersuchte „Mainländer zwischen Schopenhauers Nirvana und Freuds Todestrieb“. Yasuo Kamata aus Tokio betrachtete Mainländer-Spuren in Japan. Und der Serbe Damir Smiljanic fand Aufmerksamkeit für das an Mainländer und Schopenhauer angelehnte Thema „Vom langen Leben zur Lebensverlängerung“.

Für den Sonntag sah das Programm dann einen „Mainländer-Spaziergang“ durch Offenbach vor, geführt vom früheren Stadtarchivar Hans-Georg Ruppel.

Die „Internationale Philipp-Mainländer-Gesellschaft e.V.“ wurde im November 2005 in Offenbach gegründet. Sie verfolgt das Ziel, das Studium der Werke des Offenbacher Dichters und Philosophen anzuregen, die Sammlung und Erforschung von Originalmanuskripten zu unterstützen und das Verständnis für diesen Autor zu fördern.

Die Postadresse der Gesellschaft ist das Offenbacher Stadtarchiv. Dessen Leiterin Anjali Pujari gehört dem Wissenschaftlichen Beirat der Gesellschaft an, neben Persönlichkeiten aus Italien, Japan, Australien, Serbien und der Schweiz.